

Bauvorhaben zwischen Stadtseeallee und Bebel-Straße

Anwohner sollen ihre Ideen zur Gestaltung des Viertels einbringen

In Stadtsee soll ein weiteres Wohnviertel umgestaltet werden: die Fläche hinter der abgerissenen Sekundarschule. Stadt, Wohnungsbaugesellschaften und Planungsbüro wollen, dass sich Einwohner an der Gestaltung beteiligen.

Von Nora Knappe

Stendal. „Der Spielplatz ist zu klein.“ „Wir wollen, dass es eine Rutsche und einen Fußballplatz gibt.“ „Die Autos stören beim Spielen.“ Die Kinder haben viele Wünsche für ihr Wohnviertel. Und was wünschen sich die Erwachsenen? Das war gestern beim von der Stadt organisierten Ideenaustausch nicht zu erfahren. Es kam keiner der Anwohner des Quartiers zwischen Stadtseeallee, Dr. Kurt-Schumacher-Straße, August-Bebel-Straße und Friedrich-Ebert-Straße.

Worum es geht? Die riesige, nahezu leere Fläche soll schöner werden. „In der Mitte wollen wir sie parkartig gestalten“, erklärt Nico Stiller vom IHU-Planungsbüro in Stendal. Die Flächen vor den Wohnblöcken sollen privater wirken und nicht als öffentlicher Raum genutzt werden. Die Parkplätze könnte man nach Vorstellung der Planer aus dem Inneren des Quartiers an die äußeren Ränder verschieben. „Immer noch in Sichtweite und so, dass keiner zu weite Wege hat.“

Stichwort Wege: Da will man sich an den Trampelpfaden orientieren, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben. „Warum das nicht aufgreifen?“, fragt Nico Stiller. „Da gehen die Leute am häufigsten lang, das sind die kürzesten Strecken.“ Bei der Analyse der We-



Kinder gibt es viele im Wohnviertel zwischen Stadtseeallee und August-Bebel-Straße, Spielplätze weniger. Ruida, Rinda und Ruken (von links) hocken sich dann halt an eine Pfütze und spielen. Viel lieber hätten sie aber eine Rutsche und Schaukeln. Foto: Susanne Moritz

genutzung hat sich auch gezeigt: Die Bebel-Straße wird viel von Fußgängern und Radfahrern genutzt. „Die könnte künftig zur verkehrsberuhigten Zone werden“, schaut Stiller voraus.

Konfliktfelder tun sich in jedem Fall auf, die bei der Gestaltung berücksichtigt werden müssen. Die Kinder wollen spielen, die älteren Leute ihre

Ruhe. Jüngere Kinder wollen nicht unbedingt da spielen, wo die Jugendlichen sich treffen. Wer ein Auto hat, will nicht, dass es von spielenden Kindern beschädigt wird.

„Kinder ausklammern können und wollen wir nicht, sie gehören zu einem lebendigen Wohnumfeld dazu“, betont Axel Achilles vom Stadtplanungsamt. „Da müssen Kompromisse

gefunden werden.“ Im Moment jedenfalls haben die jüngsten Bewohner des Quartiers kaum Spielmöglichkeiten.

Das ärgert auch Herta Birkholz vom Verein für benachteiligte Kinder, die gestern mit fünf ihrer Schützlinge zu dem Gespräch im Hof des Quartiers kam. „Man muss die Kinder auf jeden Fall mit einbeziehen.“

Zeit, dass sich Anwohner mit

ihren Vorstellungen einbringen, ist noch genug. Bis jetzt ist die Planung des Quartiers nur ein grober Vorentwurf. „Wenn der konkret ist, muss das Ganze im Ausschuss beraten werden“, so Axel Achilles. Die Wohnungsbaugesellschaften werden in ihren Mieterzeitschriften das Projekt vorstellen. Und dann sprudeln vielleicht doch noch ein paar Ideen.